

SATUREIA-ARTEN SÜDSERBIENS

Bearbeitung des Materiales des botanischen Institutes der Universität in Beograd.

Von

K. Malý

(Sarajevo IV. 1929.)

1. *S. montana* L. Albanien: Auf Serpentin zwischen *Buxus* und *Juniperus oxycedrus* am Šimširovo Brdo (Košanin, 7.VI. 1913.). Diese Form ist auffallend durch die am Grunde länger und stets und am Rande oft auch, aber kürzer behaarten Blätter.

2. *S. juliana* L. var. *canescens* Guss. f. *barbulata* m. Calycis faux barbulata. Šarplanina (Scardus): Globočički Kamen (leg. Petrović, VIII.-1890), Globočička Klisura (leg. Soška, VI.-1921).

S. juliana hat gewöhnlich einen kahlen Kelchschlund, nur die Kelchzipfel haben innen einige Härchen. Bei vorliegender Form sind die Kelchzipfel innen beiderseits sowie auch die Kelchbuchten dicht behaart.

Nachdem noch immer von einigen Autoren (Fritsch, Exkursionsflora, 3. Aufl. 1922, S. 449; Jávorka, Flora Hungarica, 1925, S. 886; etc.) *Micromeria*, beziehungsweise *Satureia Kernerii* (Murbeck) neben *S. juliana* als Art angeführt wird, obwohl schon Sagorski in Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereines, N. F., Heft XVI, 1902, S. 39, die völlige Identität beider Arten nachwies, so sei hervorgehoben, daß auch nach meinen Untersuchungen der Pflanzen vom Originalfundort Murbecks sich die vom Autor hervorgehobenen Unterscheidungsmerkmale als nicht stichhältig, also irrtümlich erwiesen haben.

3. *S. albanica* K. Malý in Glasnik zem. muzeja u Bosni i Hercegovini, XXII, 1910, S. 690. Syn. *Micromeria albanica* Grisebach, Reise durch Rumelien, II, 1841, S. 32 nom. sol.; do. Spicileg. II, 1844, S. 125. Altserbien: In Felsspalten an der Prizrenska Bistrica (Košanin, VI. 1913.).

Habitus der *S. thymifolia* Scop. Pflanze dicht und kurz flaumhaarig, weißgrau. Stengel bogig aufsteigend, nur mit sehr

kurzen (bis 1,5 cm. langen) Zweigen in den Achseln. Blätter eirund, stumpf, meist kurz in den 4 (3—8) mm. langen Blattstiel verschmälert, 16 (10—21) mm. lang und 9 (5,5—12) mm. breit, beiderseits mit 1—2 (3), zuweilen \pm hohen Kerben, die kleinen Blätter undeutlich gekerbt. Blätter jederseits 3 (—4) -nervig, beiderseits dicht kurzhaarig, die Sitzdrüsen unterseits nicht sichtbar, die oberen allmählich in Deckblätter übergehend. Blust (Inflorescenz) terminal, zuerst gedrängt, später etwas locker, unterwärts verzweigt, Zweige am Grund beblättert. Cymenstiel 2,5—4 mm. lang. Cymen entwickelt, vielblütig, die unteren kürzer als die Blätter, die Achsen kurz. Vorblätter linealisch-pfriemlich, meist kürzer als die Achsen. Blüten sehr kurz gestielt. Kelch grau, ca. 3 mm. lang, gestreift, 13-nervig, fast 5-zählig, Zähne spitz. Kelchröhre innen mit mikroskopisch kleinen Stieldrüsen, an der Innenseite der Kelchzipfel ziemlich stark behaart. Kelchröhre außen kurzhaarig. Sitzdrüsen sichtbar. Blumenkrone 6—6,5 mm. lang mit schwach gebogener Röhre, außen behaart, innen mit sehr kurzen Papillen und mit Schlundhaaren, weißlich mit violetten Makeln. Filamente kahl, Antheren weiß. Same gelbbraun, an der Spitze behaart, kaum bespitzt 1,1—1,25 mm. lang.

Die nächstverwandten Sippen sind: *S. dalmatica* (Benth.) Nym., *S. bulgarica* (Vel.) K. Malý in Dörfler, Herbarium normale, Schedae ad Cent. XLIX et L, S. 304 (1908), *S. serpyllifolia* (MB.) Briquet und *S. Haussknechtii* m. (Syn. *S. congesta* (Boiss. et Hausskn.) Briquet in Die natürlichen Pflanzenfamilien IV, 3, S. 301, non *S. congesta* Hornem. 1813).

4. *S. thymifolia* Scop. 1771 (Syn. *S. rupestris* Wulf. in Collect II, 1788, S. 131; conf. K. Malý in Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini XXXV, 1923, S. 143—149).

Altserbien: Am Fluße des Ibar bei Rožaj (leg. Gošović, VIII. 1922.)

5. *S. vulgaris* (L.) Fritsch (Syn. *Clinopodium vulgare* L.) f. *glabrata* (Vandas, Rel. Forman., 1909, S. 478, sub *Clinopodium vulg.*) m.

Mazedonien: Im *Coryletum avellanae* bei Nižopolje — sub mte Perister Soška, 1. VII. 1921.)

6. *S. suaveolens* (Sibth. et Sm.) Watzl — Zeman in Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Band 54, 1918, S. 256.

Mazedonien: Auf Kalkstein bei Valandovo (Kula). (Soška, 30, V. 1922.)

7. *S. majoranifolia* (Mill.) K. Malý in Glasnik l. c. XXII, 1910, S. 690; do XXXII, 1920, S. 145—148. Syn. *Melissa majoranifolia* Miller, Gardeners dictionary, ed. 8, 1768, n. 7.

Thymus patavinus Jacqu. Observ. bot. IV., 1771 7 t. 87 (Beide Namen sind auf das „Clinopodium perenne pulegii odore, Majoranaefolio Patavinum“ Boccones (Museo de piante rare, 1697, p. 60, t. 45, fig. B), eine Gartenpflanze begründet, also wohl voneinander nicht verschieden).

β.) *commutata* (Willk.) K. Malý l. c. XXXII, 1920, S. 148 (Warum die Pflanze nicht *S. rotundifolia* (Benth.) Watzl—Zemann heißen kann, lese man bei Willk. in Österr. botan. Zeitschrift, 1889, S. 90 nach). *S. majoranifolia typica* und *commutata* scheinen kaum voneinander verschieden zu sein. Die Kelche sind nach der Blütezeit oben stark zusammengezogen und die Kelchzipfel gerade vorgestreckt, wie auch zur Fruchtzeit. Die vertrockneten braunen Fruchtkelche haben aber oft einen verbreiteten offenen Kelchschlund (nur durch Haare ± geschlossen) mit (wie zur Blütezeit) abstehenden Zipfeln der Kelchoberlippe.

Alt-Serbien: In Wiesen bei Priština (J. Petrović, 14. VI. 1909); Gebiet der Šarplanina: Auf Serpentin bei Jažince (Soška 6. V. 1921); M. Ošljak: Am Rücken des Berges Bivolje (leg. Soška 7. VI. 1923.). Mazedonien: Auf Serpentin der Vardarschlucht bei Raduša (Soška 27. V. 1921). Zwischen Veles und Zelenikovo (Kindiger, VI. 1921) f. *Kindigeri* (Adam. in Denkschriften der Akad. d. Wissenschaft, Wien, LXXIV, 1904, S. 138, als *Calamintha patavina* var.) m. besonders durch die langen Kelchzipfel auffallend, wovon jene der Oberlippe fast 3 mm., jene der Unterlippe fast 4 mm. Länge erreichen.

Eine Pflanze von Selce bei Prilep in Mazedonien (leg. Soška 17. VI. 1921) stellt bezüglich der Behaarung einen Übergang zur f. *elatior* dar und ist außerdem gynodynam. Die Stengel sind zahlreich, ausgebreitet, die Blätter sehr klein, rhombisch, die Kelche dunkelrot, die Blumenkronen 9,8 mm. lang.

Gleichfalls eine Übergangsform zur f. *elatior* (Griseb.) stellt eine Pflanze dar die Soška am Markov Grad bei Prilep sammelte (16. VI. 1921).

f. *elatior* (Griseb.) Malý l. c. S. 690, 1910; XXXII, 1920, S. 148. Hierher gehört *Melissa (Calamintha) hungarica* Simonk. In der ursprünglichen Bedeutung des Autors, dh. mit dicht flaumigzottigem Stengel, während Simonkai später nur die schwachbehaarte Form (*commutata*) darunter verstand, und die

erstere als var. *villicaulis* bezeichnete, welche demnach ebenfalls ein Synonym von *elatior* ist.

Mazedonien: Am Wege von Sopište (bei Skoplje) nach Markov Monastir (Košanin, 25. VI. 1910). Nächst Sveti Spas bei Sopište (Soška, 30. VI. 1921). Auf Kalk bei Sivec (Soška, 22. VI. 1921). Auf Marmor nächst Pletvar (Soška, 22. VI. 1921). Zwischen den Bergen Sivec und Ćabuna bei Prilep (Simović, 21. V. 1921.)

8. *S. alpina* (L.) Scheele var. *granatensis* (Boiss. et Reut.) Briquet, Les Labiées des Alpes maritimes, III, 1895, S. 450.

Mazedonien: Šarplanina, auf der Ploča (Soška VI. 1924.)